

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 76 (2005)
Heft: 11

Artikel: Im Alterszentrum Im Geeren in Seuzach (ZH) gehören Tiere zum Alltag : "Niemand möchte auf diese Bereicherung verzichten"
Autor: Steiner, Barbara
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Alterszentrum Im Geeren in Seuzach (ZH) gehören Tiere zum Alltag

«Niemand möchte auf diese Bereicherung verzichten»

■ Barbara Steiner

Hunde, Katzen, Vögel, Kaninchen, Fische und zuweilen auch Kücken: Im Alterszentrum Im Geeren in Seuzach ist eine ganze Reihe von Tieren zu Hause. Sie bereiten Bewohnerschaft und Besuchenden Freude und fördern die Kommunikation. Gestört fühlen sich eigentlich niemand, beobachten die Verantwortlichen.

Elsbeth Krishan hat auf einem der Sofas im Eingangsbereich des Alterszentrums Im Geeren Platz genommen. Gipsy, eine West-Highland-White-Terrier-Hündin, leistet ihr Gesellschaft. Lange bleiben die beiden nicht allein. Eine Besucherin tritt hinzu und möchte Genaueres zur Herkunft von Gipsy wissen, eine Bewohnerin streichelt ihr auf dem Weg zum Ausgang kurz über den Kopf. Dann kommt Peggy, der Vierbeiner einer Zentrumsmitarbeiterin, und begrüsst schwanzwedelnd seine Artgenossin. Seit vier Jahren wohnen Elsbeth Krishan und Gipsy nun in einem Studio im Altersheim. Jeden Tag sind sie mehrere Stunden draussen unterwegs. Daneben bleibt Zeit für Besuche bei Menschen, die sich gesundheitlicher Probleme wegen nicht mehr so frei bewegen können und in der

Pflegeabteilung betreut werden. Elsbeth Krishan erzählt von jenem Tag kurz nach ihrem Einzug ins Zentrum, als Gipsy plötzlich verschwunden war. Gefunden wurde sie schliesslich bei einer Sterbenden. «Gipsy spürt, wenn es einem Menschen nicht so gut geht und er Zuneigung braucht», zeigt sich ihre Besitzerin überzeugt. Das habe sich auch damals deutlich gezeigt, als abendliche Treffen mit Gipsy einem Mitbewohner über den Tod seiner über

alles geliebten Katze hinweggeholfen hätten. Eifersucht empfinde sie keine, wenn die Hündin anderen Menschen ihre Sympathie zeige: «Es ist schön, wenn diese auch Freude an ihr haben. Sie gehört ja trotzdem nur mir.» Care-Management-Sekretärin Elisabeth Schürmann hat ihren Berner-Sennenhund-Schäfer-Mischling heute ausnahmsweise daheim gelassen. Sonst komplettiert er das derzeitige Hundetrio im Alterszentrum.



Elsbeth Krishan lebt mit Gipsy seit vier Jahren «Im Geeren».

Fotos: bas

Reaktion auf Bekanntes

Nebst den Hunden sind in der Pflegeabteilung zwei Katzen daheim, das Revier von Kater Mirage erstreckt sich übers ganze Quartier, in der Cafeteria steht ein Aquarium, in einer Voliere zwitschern Wellensittiche. Draussen im Garten tummeln sich in einem Biotop Goldfische, daneben hoppelnd in einem Gehege zwei Kaninchen herum. Ein 100-Jähriger besucht sie Abend für Abend und bringt ihnen Rüebli. Unvergessen ist im Heim der Sommer, als eine Ente im Biotop ihre Jungen aufzog. «Leider blieb dies ein einmaliges Ereignis», bedauert Schürmann. Wiederholen dürfte sich im nächsten Frühling aber wahrscheinlich die diesjährige Osteraktion: Frisch geschlüpfte Kücken verlebten im Zentrum ihre ersten Lebenswochen, bevor sie auf den Bauernhof zurückkehrten. Für Elsbeth Schürmann und Care-Management-Leiterin Susanne

Wenger steht fest: Tiere bereichern den Alltag im Heim und tragen zur Lebensqualität der Bewohnerinnen und Bewohner bei. «Die meisten von ihnen stammen aus einem ländlich geprägten Umfeld. Sie waren ihr Leben lang mit Tieren zusammen. Wenn es hier keine gäbe, würde ihnen wohl etwas fehlen.»

Persönlich wenig am Hut mit eigentlichen Haustieren hat Augustin Kalapurakal, aus Indien stammender Mitarbeiter im Pflegedienst. Trotzdem unterstütze er die Tierhaltung voll und ganz, betont er und zeigt auf eine Frau, die regungslos auf einem Stuhl sitzt. Die Demenz sei bei ihr so weit fortgeschritten, dass sie kaum mehr wahrzunehmen scheine, was um sie herum passiere. Sobald sie aber in der Voliere die Vögel zwitschern höre, zeige sie eine Reaktion: «Das hängt mir ihrer Biografie zusammen. Sie hat immer

Mangel an Therapiehunden

Ein Grossteil der Halterinnen und Halter von Therapiehunden in der Schweiz gehört dem Verein Therapiehunde Schweiz (VTHS) an. Ende März 2004 zählte er 743 Mitglieder, davon leisteten gegen 400 unentgeltlich Einsätze in Spitälern, Alters- und Pflegeheimen, Sonderschulen, Kindergärten, Behindertenheimen, psychiatrischen Kliniken, Häusern für Aidskranke und Gefängnissen. Im Moment gebe es viel zu wenig Aktive, sagt VTHS-Sekretärin Beatrice Wermelinger. Rund 100 Institutionen befänden sich auf der Warteliste für einen Hund. Je nach geografischen Präferenzen der Hundehalter müssten sie sich mehr oder weniger lang gedulden. Auch die Anzahl der Einsätze sei individuell. Sie hingen auch davon ab, wie stark der Hund beansprucht werde. Jährlich bildet der VTHS rund 40 Therapiehunde und Halterinnen oder Halter aus. Die Schulung bezeichnet Wermelinger als «sehr anspruchsvoll». Im vorhergehenden Aufnahmetest würden Hunde abgelehnt, wenn auch nur der leiseste Zweifel an ihrer Eignung bestehe: «Wir dürfen auf gar keinen Fall riskieren, dass etwas passiert.» Als Therapiehunde eignen sich die meisten Rassehunde und Mischlinge, wenn sie menschenbezogen, nervenstark, freundlich und einfühlsam und konsequent erzogen wurden und sie ihre Rangordnung im Menschenrudel akzeptieren. Als Begleiter eines Therapiehundes braucht es laut VTHS mitfühlende, warmherzige Menschen, welche Benachteiligten, Kranken oder Einsamen Freude bereiten wollen. Der Verein finanziert sich mit Mitgliederbeiträgen und Spenden.

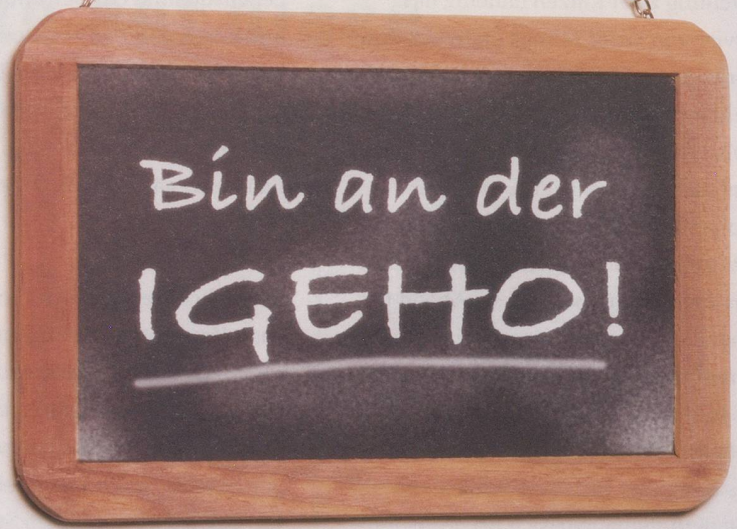
Weitere Informationen:

www.therapiehunde.ch



Zwei Katzen sind «Im Geeren» zuhause und schmeicheln den Bewohnenden.

Vögel gehalten. Das vertraute Geräusch weckt tief in ihr drinnen Erinnerungen an Vergangenes», erklärt Kalapurakal. Es möge sein, dass die Tiere dem Personal etwas Mehrarbeit verursachen



Kommen Sie doch auch.

**Vom 19.-23. November 2005
Halle 1.1, Stand A20.**



**ROMER'S
HAUSBÄCKEREI AG**

FEINBACKWAREN, TIEFGEKÜHLT!



ten. Dies sei unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aber kein Thema: «Wir sehen ja alle, wie gut die Tiere den Bewohnerinnen und Bewohnern tun. Da ist es doch vollkommen selbstverständlich, dass wir mitziehen.» Elisabeth Schürmann erwähnt eine zweite Frau, die sozusagen nur dann akustisch kommuniziere, wenn Tiere im Spiel sind. Die Bewohnerin leide unter einer schweren Sprachbehinderung und könne keine Worte formulieren. Wenn sie aber bei den Vögeln sitze oder eine Katze bei ihr sei, beginne sie zu singen. «Für mich ist das immer wieder ein beeindruckender Anblick», sagt Elisabeth Schürmann.

Mangel an Therapiehunden

Bis ungefähr vor einem Jahr besuchte regelmässig eine Hundehalterin mit einer Therapiehündin das Alterszentrum. Nach der Geburt ihrer Welpen habe die Aufgabe sie zu überfordern begonnen. Die Suche nach einer neuen Lösung blieb bislang leider erfolglos (siehe Kasten). Die speziell ausgebildeten Tiere seien vor allem für jene Bewohnerinnen und Bewohner wertvoll gewesen, die ihre Bewegungen nicht mehr genau koordinieren können: «Ein Therapiehund kann damit umgehen, wenn ihn jemand kaum spürbar oder aber etwas zu heftig streichelt.» Einem normalen

Um die Kaninchen kümmern sich der technische Leiter und seine Frau ehrenamtlich.



Hund werde es in einer solchen Situation langweilig, oder er setze sich zur Wehr. Auch ein Spaziergang mit einer Betreuungsperson und einem Menschen im Rollstuhl sei nicht möglich: «Die Gefahr, dass der Hund etwas sieht und ausbüchst, ist zu gross.» Die Betreuerin könnte sich ja nicht gleichzeitig um die Person im Rollstuhl und um den Vierbeiner kümmern. Vom Platz her wäre im «Geeren» auch die Haltung von grösseren Tieren wie etwa Geissen möglich. Ein weiterer Ausbau der Tierhaltung käme aber nur in Frage, wenn sich Angestellte der Aufgabe ehrenamtlich annehmen würden – so, wie das der technische Leiter und seine

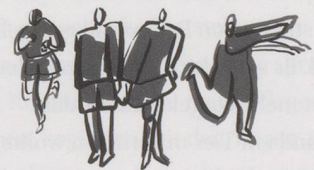
Frau mit den Kaninchen schon heute tun. Reklamationen wegen der Tiere im Heim sind Susanne Wenger bislang nie zu Ohren gekommen. Wer keinen Gefallen an ihnen finde, beachte sie halt einfach nicht oder gehe ihnen aus dem Weg. «Die Tiere gehören hier einfach dazu. Ohne sie würde etwas fehlen.» ■

Zum Seuzemer Alterszentrum Im Geeren gehört ein Altersheim mit 53 Wohnstudios, ein Pflegeheim mit 78 Betten und ein Tagesheim mit 12 Plätzen. Es stehen zirka 100 Vollzeitstellen zur Verfügung. Sie werden auf rund 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Voll- und Teilzeitpensen sowie auf Praktikums- und Lehrstellen aufgeteilt. Trägerschaft ist ein Verband mit den zwölf Gemeinden Altikon, Brütten, Dägerlen, Dättlikon, Dinhard, Ellikon an der Thur, Hettlingen, Neftenbach, Pfungen, Rickenbach, Seuzach und Wiesendangen.

Es ist schön, sich mit Ihnen zu entwickeln...

gek
e_{om}

Interne Bildungswerkstätte
Organisationsentwicklung
Absenzenmanagement



www.gekom.ch